

stianisme et „paganisme“ dans la Gaule septentrionale aux V^e et VI^e siècles (S. 451–474), warnt vor voreiligen Rückschlüssen aus spätantiken und frühma. Fundgegenständen auf das religiöse Bekenntnis des einstigen Besitzers und beurteilt skeptisch die Möglichkeiten, Aussagen über das Weiterleben von Gebräuchen zu machen, die nicht nur uns, sondern auch den Zeitgenossen als heidnisch erscheinen mußten. – Heinrich BECK, Probleme der völkerwanderungszeitlichen Religionsgeschichte (S. 475–488), diskutiert Abstammungsmythen, Synkretismus und Polytheismus bei den germanischen Völkern. – Karl HAUCK, Der Kollierfund vom finischen Gudme und das Mythenwissen skandinavischer Führungsschichten in der Mitte des ersten Jahrtausends, mit zwei runologischen Beiträgen von Wilhelm HEIZMANN (S. 489–544), gewinnt aus den Pektoral-Brakteaten von Gudme Rückschlüsse auf die Rituale und mythischen Festnormen auf Fünen. – Ruth SCHMIDT-WIEGAND, Rechtsvorstellungen bei den Franken und Alemannen vor 500 (S. 545–557), untersucht die in den volkssprachlichen Glossen aufscheinenden und teilweise bis ins spätere MA weitergetragenen nicht kodifizierten Rechtsbräuche und weist nach, daß sich die scheinbar ins Leere gehenden Binnenverweise (vom Typ *sicut lex habet*) in den Leges auf das nur mündlich überlieferte Gewohnheitsrecht beziehen. – Frank SIEGMUND, Alemannen und Franken. Archäologische Überlegungen zu ethnischen Strukturen in der zweiten Hälfte des 5. Jh. (S. 558–580), entwickelt anhand der Analysen von Grabbeigaben ein archäologisches Ethnoskonzept, auf dessen Grundlage sich das alemannische Siedlungsgebiet um 500 abstecken läßt. – Hagen KELLER, Strukturveränderungen in der westgermanischen Welt am Vorabend der fränkischen Großreichsbildung. Fragen, Suchbilder, Hypothesen (S. 581–607), fragt auf der Basis neuerer archäologischer und historischer Forschungen nach den gesellschaftspolitischen Umbrüchen im 5. und 6. Jh. und möchte die Separierung reicher Gräber auf eigenen Bestattungsplätzen einem – allerdings nicht „rechtsständisch“ definierten – Adel zuordnen. – Herwig WOLFRAM, Typen der Ethnogenese. Ein Versuch (S. 608–627), beschreibt Kristallisationsfaktoren und vier Typen der Ethnogenese: Für den ersten steht das Beispiel der Franken, für den zweiten das der Goten, Vandalen und Langobarden, für den dritten das der donaugotischen Terwingen, und den vierten Typ sieht der Vf. bei den Slawen, Balten und (mit Einschränkungen) bei den Skandinaviern. – Helmuth ROTH, Bemerkungen und Notizen zur „Ethnogenese“ von „Franken“ und „Alemannen“ (S. 628–635), fragt nach den theoretischen Grundlagen häufig verwendeter Fachtermini und moniert die mangelnde Einbeziehung der (Kultur-)Soziologie in der archäologisch-historischen Forschung, während Walter POHL, Alemannen und Franken (S. 636–651), in seinen Schlußbetrachtungen aus historischer Sicht Kontroverses, Konsensfähiges und Offenes absteckt und Heinrich TIEFENBACH, Sprachliche Aspekte des Problems Franken – Alemannen um 500 (S. 652–655), in seinem Fazit der Tagung die Frage des angemessenen Sprachraummodells als grundlegendes, noch der Lösung harrendes Problem herauschält. – Ingo RUNDE, Die Franken und Alemannen vor 500. Ein chronologischer Überblick (S. 656–682), bietet eine wertvolle Orientierungshilfe in Form eines mit reichen Quellenhinweisen versehenen ereignisgeschichtlichen Abrisses. Die Ausstattung vor allem der archäologischen Beiträge mit reichem Karten- und Illustrationsmaterial (Abb. 15, S. 573 ist seitenverkehrt gedruckt!) versteht sich von selbst, das Fehlen eines Registers schon weniger.

H. St.